

In den Apotheken hat man 1. das Fleisch. 2. das Fett. 3. das Hirn. 4. die Gallen. 5. die Federn. 6. den Mist.

1. Das Fleisch tauget vor die Haupt Affekten die schwere Noth 2c. das Decoct soll die Fehler der Haut vertreiben.

Forestus hält den Biedehopffen / mit Mastix gebraten / und pulverisiret / vor ein treffliches Mittel wieder den Blutfluß der Weiber / wann er zu starck gehet / ebenfals im Durchlauffe. Und Hildanus bekräftiget es / daß / wenn nichts in Dyfenteria hat von Mitteln anschlagen wollen / so

habe dieses über alles Verhoffen herrliche Wirkung bewiesen.

2. Das Fett tauget zu den Nerven.

3. Das Hirn tauget vor die Schwachheit des Haupts (wenn mans damit schmieret / oder in die Nasen thut.

4. Die Galle soll die schwere Noth vertreiben / wenn man sie mit Wein gebraucht.

5. Die Federn sollen / wo man sie unter die Füße thut / die Geburt sehr starck treiben.

6. Der Mist treibet durch den Gestanck die Geburt aus.

Die III. CLASS.

Von den Fischen.

N. Die Fische geben gar wenig zum Arzneygebrauche / als steinichte und schalichte Substantien. Gleichwol aber kan man bisweilen auch aus derselben weichen theilen etwas in der Arzney zum Nutzen ziehen. Und kommt also erstlich vor.

LXXIII. Anguilla.

Ἐγγυλλίς. Al. Une Anguille. An Eel, A Schaffing. A Grig, a Spitchcoeck. Een Ael een Valinck.

Daß die Aale vermittelst der Kunst aus Saue können gezeuget werden / bestätigt die Erfahrung der Auctorum. Abrahamus Mylius de origine animalium &c. p. 10. saget / schneidet mit einer Karst im Meyen / wenn es wohl getauet hat / aus einem Grasreichen Felde vor Aufgang der Sonnen / zwey gleiche Rassen / thu diese beyde an dem grasichten Ort auf einander / und leggs an einem Weyers Rand / wo die Sonn recht hinscheinet / so werden nach wenigen Stunden junge Aale hervor kommen. Dieses Experiment machet war scheinlich / als ob bey den Aalen kein Saamen / und keine Zeugungs-Glieder gefunden würden. bes. Morhof. de metallor. transm. p. 39.

In den Apotheken hat man 1. das Fett. 2. den Kopff. 3. das Geblüt. 4. die Leber. 5. die Haut.

1. Das Fett tauget zu den Wunden / machet die Haare wachsen / (wenn man sich im Haar ausfallen damit schmieret) bringet das Getör wider / (wenn mans in die Ohren tropffet) lindert die hämorrhoiden.

Das Fett wird das Gehör wieder zu bringen nicht unbillig gerühmet; der Gebrauch aber derselben ist dieser. Wenn man einen Aal brätet / so tropffelt das Fett aus / dieses nimmt man mit Lorber-Baums-Blättern auf / drucket dieses aus / und läffet es in das Ohr tropffeln / da man denn das Ohr mit Baumwolle verstopffen muß. Man kan auch dieses Fett allein an sich gebrauchen / oder etliche Tropffen destillirten Anies-Deles darunter mischen.

2. Der Kopff tauget vor die Wargen des Leibs / wenn man nemlich mit dem blutenden Kopff dieselbe berühret / und ihn hernach in die Erden gräbet / bis er faulet.

3. Das annoch warme Geblüt lindert die Colic-Schmerzen (wenn mans mit Wein einnimmet.

Man bedienet sich auch des heissen Blutes die Hüner-Augen oder Aelster-Augen an den Füßen damit zu heilen. 3. E. Man läffet sich eine ungesalkene Erbsen-Suppe kochen / darein setzet man die Füße / und hält sie so lang dar in bis das Hüner-Auge anfänget zu quillen / alsdann schneidet man mit einem Feder-Messer einen etwas tiefen Zirckel in das Aelster-Auge / und läffet in den Schnitt des warmen Aal-Blutes fallen / solches verbindet man mit grünem Waxe / welches den zusammen die Hüner-Augen aussethet ohne allen Schaden.

4. Die mit der Leber getrocknete und gepulverte Galle / (so groß als eine Hasel-Nuß) in Wein getruncken / ist ein mehr denn hundert mal probirtes Mittel zur harten Geburt / und wird die Frucht ausgetrieben / wenn dieses Mittel auch noch im Magen ist / weil der Magen der Mutter Schlüssel trägt. Helm.

Die Leber ist zimlich groß / und dienet als ein bewehrtes Mittel zu obangeführtem Affect wohl. bes. Panarol. Pentec. 3. Obs. 21. die Dosis ist ʒʒ. Helmontius und Boyle halten sie vor ein treffliches Arzney-Mittel in diesem Falle.

5. Die Haut bindet man um verrenckete Glieder / wenn man sie in Salz machet / und räuchert / so gebraucht man sie in Herausgehung der Mutter / wenn man damit räuchert.

In prolapsu sinus pudoris viel und oft hat Hr. D. Michael sich derselben glücklich bedienet.

N. Etliche sagen / daß / wenn man einem einen Wein / worinnen ein Aal gestorben / zu trincken gebe / selber keinen Wein mehr riechen könne.

N. Es ist besser / daß man dieses Mittel nicht zur Hand suche; ich habe an zween Personen es erfahren / denen man / um das Sauffen dadurch abzugewehnen einen todten Aals-Kopff in das Bier gelegt / daß sie in grosse Kranckheiten gerathen / auch bis an ihr Ende jämmerlich gelebet.

Die bereiteten Stücke.

Das destillirte Wasser tauget vor die Lungen- und Schwindfüchtigen.

LXXIV. Barbo.

Ἰριζάν. Barbo, Barbe, Barne. Un Barboa. A Barble, or Mullet. Een Barbeel, ofte een Barm.

h 2

Dieses

Dieses ist ein sehr guter Fisch in die Küchen.

In den Apothecken gebrauchet man ihn nicht / die Bauren aber nehmen ihre Eyer ein / zum Erbrechen und unter sich zu purgiren. Welches sie ziemlich starck verrichten.

Balth. Timæus à Gilden-Klee hat observiret, daß einer / nachdem er viel Barben-Eyer gegessen / in Choleram gefallen : welche Krankheit er mit Gift-Mitteln und Bezoardicis curiret. bes. Caf. medic. 1. 3. caf. 7. p. 118.

Ob nun wohl der Fisch an sich eine gute verdauliche und nährnde Speise ist / so sind doch die Eyer schädlich / und hat man doch auch bey Geniesung des Fleisches sich in acht zu nehmen / daß man der Sache nicht zu viel thue.

LXXV. Blatta bizantina.

ὄρνις. Unguis odartus.

Ist die Schale oder Deckel von Ostreen / und hat schier einen Geruch wie Bibergeil.

N. 1. Conchylum (Concha Indica) ist eine Art von langen Muscheln / die in Nordenträchtigen Seen wächst / und von Narden lebet / daher auch die Schale dergleichen Geruch bekommen.

N. 2. Etliche confundiren conchylum und Purpuram oder Buccinam, aber nicht recht / denn jenes zu den langen / dieses aber zu den runden Muscheln gehöret.

Unguis odoratus laxiret innerlich / erweichet die Milch / zertheilet die bösen Feuchtigkeiten. Eusserlich erwecket er im räuchern die Weiber von der Mutter / und schweren Noth / im übrigen hat er mit den andern Schalen gleiche Krafft. bes. Concha.

N. Die Blatta Diosc. seyn eine uns unbekante Würmer-Art.

Diese ist eine Art von Muscheln / drum wir davon unten bey den Conchis handeln wollen.

LXXVI. Cancer.

καρκίνος, κάμμαρος, Astacus, Krebs Cancr. A Crab, or Crayfish, or Crevise. Een Krefste / een Krabbe of Zeekest.

Den Fluß-Krebs nennet man Cammarum, der aber in dem Merre gefunden wird / astacum.

In den Apothecken hat man 1. den ganzen Krebs d. i. das Wesen das man essen kan / 2. die Augen. 3. die Schalen.

1. Die Krebse kühlen / feuchten / stillen den Schmerzen / sigiren dietobenden Geister. Daher gebrauchet man sie in der Hitze / und Schmerzen des Haupts / und der Nieren (wenn man sie zerstoßet / und überleget) in Mund-Geschwären / der Bräune / (man bereitet aus dem Krebs-Safft ein Gurgelwasser / ja man gebrauchet ihn auch innerlich) im Abnehmen (man giebt mit Safft oder Wasser von Scheelkraut ein / oder man kochets mit Butter ; eusserlich machet man aus zerstoßnen Krebsen / Kalbslebern / Baum-oder Lorber-Öel / ein Pflaster / sie ziehen die Spizen und Pfeile aus dem Leibe / (wenn man sie zerstoßet und überleget) sie taugen auch vor Verbrennungen / Scharbocks-Schmerzen und Fisteln.

Der ganze Krebs dienet zur Arzney / so wohl desselben Steine / Scheeren / und als auch die

Schalen / welche alle einerley Natur : vornehmlich da aus den gleichsam resolvirten Steine neue Chela generiret werden. Also dienet der ganze Krebs wieder einen bevorstehenden Abortum, curiret auch einen tollen Hundes-Biß : so man nehmlich aus den jeinigen / so man im vollen Monde fänget / und zerstoßet im B. M. ein phlegma destilliret, das sie sich in eine trocken Substanz, die sich pulverisiren lästet / bringen lassen. Von diesem Pulver giebet man ℞. bis ℥℥ oder ℥j. Es dienet als ein gutes Diureticum, verhindert den Abortum oder unzeitige Geburt / heilet den tollen Hundes-Biß. So man es aber auch im Steine / wo Schmerzen bey vorhanden / geben will / kan man vom Laudano opiato etwas zu fügen.

Der Safft / welcher aus den Krebsen gepresset / mit Opio vermischet / und etwas Saffran dazu gethan / ist von Rulando in den grösseren Haupt-Schmerzen und Delirio glücklich um das Haupt geschlagen worden. Das einfache Wasser so wol / als auch das Componirte, hat man oft wieder Phthinsin gelobet ; es ist aber besser / daß man das Decoctum derselben jenen vorziehe.

2. Die Krebs-Augen.

Man nennet sie nicht mit Recht Augen / denn sie verwalten derer Amt nicht / gehen auch nicht heraus / und dauern nicht das ganze Jahr durch. Sie seyn von unterschiedener Grösse / meistens gleichen sie einer halben grossen Erbse / weiß / hart / rauh / an dem Theil da sie die Krebs berühren / breitlecht / da sie gegen die Schalen sehen / rund / sie liegen auch nicht um die Augen / die aus dem Kopff hervor tragen / sondern zu oberst im Kopff / man findet sie nicht zu jeder Zeit / sondern nur wenn sie neue Schalen bekommen / sie wachsen und nehmen ab / im Vollmonde wachsen sie gemeintlich / besonders bey den Weiblein.

N. Die Krebs-Augen die man in der Arzney gebrauchet will / müssen von lebendigen Krebsen genommen werden / und annoch blaulecht seyn / den nach dem sie gekochet worden / sehen sie gleich blaß aus / weil sie sich in dem Salz-Wasser gleich verändern.

Ob gleich etliche der Meinung seyn / daß es gleichviel / man bediene sich derselben Steine / welche aus gekochten Krebsen genommen werden / oder aus den lebendigen ; so ist doch vernunftmäßig zu schliessen / daß billig ein Unterscheid darunter zu machen. Denn es sind diejenigen in der Arzney viel kräftiger / welche aus den lebendigen Krebsen genommen werden / und blaulecht aussehen / als andere / welche aus den gesottnen man aufhebet / absonderlich die jeinigen / so mit Salz gesottet werden. Denn also haben sie viel von ihrer alcalischen Art im kochen durch des Salzes Säure verlohren. Wenn aber die blauen nicht allemahl zu erhalten / muß man diese / die ohne Salz gekochet worden / nehmen / wiewohl solche Krafft in diesen nicht so groß / als in den andern ist.

Sie kühlen / tröcknen / abstergiren, zertheilen / zermalmen den Stein / resolviren den Tart. und das coagulirte Geblüte / darun gebrauchet man sie im Griech / Seitenstechen / Reußen / der Colic / man mag sie entweder roh / und gepulvert / oder

oder gebrant und prepariret gebrauchen/ sie machen auch die Zähne sauber.

Den Krebs-Augen wollen wir auch dasjenige was oben von den Corallen-Perlen/und dergleichen gefaget ist/ appliciret haben. Denn in ihrem ersten Ursprunge sind sie nichts anders als ein Milch-ähnlicher Liquor/oder ein Diener wärrichter Liquor, der da einer Milch gleich siehet. Dieser Liquor horet sich / im Monat Junio und Julio / wenn die Krebse krank sind/ in eine steinichte Substanz, und liegen über dem Magen. bef. Helmont. c. 7. d. Lithiasi. Diese Steine werden gefunden/ wenn sie muthen/ oder die Schalen verändern/ dannenhero sind sie auch der Natur und Substanz, welcher die Schalen sind / welche Schalen man auch vor die Steine substituiren kan. Wie man denn in Engeland ein Fieber Pulver hat/ in welches so wohl die Steine/als auch die Schalen genommen werden. Aus der Haut / in welcher die Steine beschlossn liegen / kommt eine neue Schale: und haben so wohl die Steine als Schale viel flüchtiges Salz / welches aber nicht sehr scharff ist: aber vermittelt des verborgenen Acidi werden sie in eine etwas harte steinichte Substanz formiret. Wie man denn siehet / so man Wein oder Esig drauf geußt/ so ebulliren sie/und dieses geschiehet von wegen des Streites des Acidi im Weine oder Esige/ und des Salzes / so in den Steinen ist. In diesen Menstruis lassen sie sich fast gänzlich auflösen/ das also der Wein oder Esig einen laulichten Geschmack bekommt.

Dannhero sind sie nicht allein ein gutes Diureticum, wenn sie per se in pulverem redacti gegeben werden/ massen sie alsdenn eine treffliche Krafft haben / alle unnatürliche Säure zu corripiren und zu versüßen (in dem sie das acidum coagulans & renes ab officio suo suspendens in ein ander Wesen bringen: sondern es kan sie auch unser Hr. Helmont. de Lithiasi nicht genug rühmen/ als ein Vulnerarium und febrifugum. Denn er hält dafür/daß sie ein occultum Alkali bey sich führen / welches Krafft habe alle Säure zu verderben: wie du drunten mit mehrern zu sehen. Drum so ist ihr größter Gebrauch desfalls/ weil sie das acidum destruiren. Dienen also diese z. E. im Sode/ oder brennen des Magens / so von aufwallen der Säure entsethet/ im Krümmen des Leibes/ Seitenstechen / bräune und dergleichen Entzündungen/ die innerlich sind/ cum febris acutis, da sie denn allein genug thun / das acidum welches das Geblüte coaguliret/ zu destruiren/ weil es durch den Schweiß und Harn das coagulirte Geblüt austreiben. Ferner bekommen sie auch wohl in dem nachlassenden Fiebern als das beste Mittel/ wenn man ein Vomitorium vor dem Paroxismo gegeben; vornehmlich aber im viertägigen Fieber. Man darf sie nur entweder so crude an sich / oder calciniret/ absonderlich wenn der Frost excediret, geben. Denn man erfahret/ daß auch contumacissima quartana durch diese mit dem saccharo saturni vereiniget/ curiret worden. In andern Fiebern aber kan man Tartarum Vitriolatum dazu thun. Wegen ihrer Diuretischen Krafft gebrauchet man diese Steine in Stranguria, suppressione

Urinae, und im Steine als ein präservir- und Curir-Mittel. Damit aber derselben diuretische Krafft indentiret werde/ kan man des salis volatilis succini dazu thun. Sonsten giebet man dieselben crude bis ʒi.

Pro Icopo Diuretico, und das Geblüt aufzulösen auch in Seitenstechen und nachlassenden Fiebern die Hitze zu corrigiren, reichet man sie mit Esig/ oder Weine. Wiewohl sie nicht gänzlich davon aufgelöst / oder saturiret werden / sondern sie werden nur etlicher massen eröffnet und aufgelöst; da man den ʒij. Esigs zu ʒb. Krebssteinen nehmen kan. Denn auf diese Art erlanget der Esig eine Urinöse bittere / welcher Diuretisch und Schweistreibend. Hildanus hat einem der von der Höhe gefallen und 2. Rippen gebrochen mit einem Wund-Francke / von welchem er zweymahl des Tages getruncken / in welchen er Krebssteine / die mit Esig solviret gewesen / gethan / glücklich curiret: indem er das gelieferte Geblüt durch die Urin von sich gegeben. Diese Steine dienen trefflich wohl in den Wund-Fiebern mit Wein gebrauchet/hier möchte man sprechen / daß der Wein den Wunden schädlich sey / und da wegen der Inflammation eine Erysipelas zuschläge / würde er grössere Schmerzen verursachen. Darauf stehet zu antworten.

Daß in Wunden und andern Schäden/die eusferlich sind der Wein schädlich sey / ist zwar bekand genug; aus was Ursache aber begreifen wohl wenig Chirurgen, welche ihn ins gemein um dieser Ursache willen verbieten/weil er nehmlich hitzet. Dieses aber ist nicht die rechte Ursache / sondern das scharffe Aculeatum Sal Aceti, dessen in manchem Weine viel mehr als salis vini dulcis zu finden/ist die Ursache/daß die Wunden leicht putresciren: wenn man aber den Wein mit Krebs-Augen kocht / so verwenden sie das scharffe Sal aceti in eine andre Figur/und also wird der Wein von seiner Säure corrigiret. Nimmt man aber die Krebs-Augen ein so schadet nichts / wenn schon ein solcher Wein auch pur getruncken wird/ denn so verrichten sie diese Arbeit im Magen/ und invertiren darinnen das scharffe sal acidum vini, daß davon hernach keines zu den Wunden kan geschicket werden. Und also gilt es gleich ob ich den Wein zuvor mit den Krebs-Augen koche/oder ob ich die Krebs-Augen einnehme und den Wein darzu trincke/es laufft auf eines aus / es corrigiren die Krebs-Augen eine widerwärtige Säure / sie sey aus oder in dem Leibe des Menschen. Kurz: die Krebssteine destruiren die acidität des Weines / und wird in seiner Krafft exaltiret. Dannhero man auch den Wein-Säuffern/ oder denjenigen die am Podagra und Steine liegen/ dieser Steine ʒi. giebet / welche durch die Diuresin die Säure des Weins evacuiren. Dienen demnach in stranduria, Dysuria und Gonorrhoea so von exulceration entsethet/ trefflich wol. In der Exulceration der Nieren mit Wein genossen / sind selbe ein rechter Anker.

In Hypochondriacorum acido domando, welches Bangigkeiten / Herzklopfen / Colic und dergleichen causiret, auch denjenigen / welche aus einer empfangenen Injuria sich ihr Herz abfressen / darüber schwermüthig oder rasend werden möchten / dienen die

Diese Krebsse überaus wohl. Takenius in seinem Morborum Principe, p. 110. saget: wenn man in solchen Fällen Krebs-Augen gegeben / und einer sich hernach ein gelinde Vomitorium reichen lassen / so habe er observiret / daß dadurch ein solcher Patient oft lange Zeit von solchem Ubel seyn befreyet gewesen. Wer von den Krebssteinen mehr zu wissen begehret der sehe Hr. Phil. Jac. Sacchum von Lowenheim, welcher einen ganzen Tractat von Krebsen geschrieben / und was andere zerstreuet abgeführt / hat er zusammen gezogen.

Johannes Hennemannus in Tr. de Peste; ziehet die Krebs-Augen dem Bezoar Stein vor / und ist zwischen selben folgender Unterscheid / der Bezoar wird in dem Magen einer Geißin gefunden / die Krebs-Augen aber im Magen der Krebsse / doch würcket der Krebsstein in den Krebsen kräftiger / als der Bezoar in der Geißin / denn er zeuget im Krebsse neue Schalen / und macht daß die alten herunter fallen daher er ein Erneuerungsmittel kan genannt werden / indeme er neue Glieder zeuget / welches der Bezoar in der Geißin nicht thun kan. Der berühmte Helm. saget de Lithiasi c. 7. aus den Krebssteinen werde ein gar seltenes Wunden- und Fieber-Mittel bereitet / so fern sie ein verborgenes Alkali in sich haben / welches alle Säure vertilget / die es anrühret. Daher vor die Verwundete / und Kindbetten kein tauglicher Mittel kan gefunden werden denn eben diese Steinlein / wenn man sie vorher in Wein siedet / und hernach trincket / weil das verborgene Alkali, oder gesalzene dieses Steins die Säure verbessert / die in den eussern Gliedern angezündet ist / oder darzu tauglich erfunden wird. Die Krafft aber dieses Alkali gehet aus dem Magen nicht durch die Adern bis in die Zehen / sondern sie verbessert im Magen dem Brunnen der digestionen, und dem Archiv des Lebens die Säure / und verhindert daß selbe nicht weiter kommet.

N. Die 2. schwarze hörnichte / runde Augen Scheiben womit sie nehmlichen sehen / geben ein Purgier Mittel / wenn man sie pulvert / und biß ʒj. oder ʒij. in lauem Weine / oder einem Truncke Bier giebet / wie Deodat. l. 1. Panth. hyg. c. 44. bezeuget.

3. Die Schale hat mit den so genannten Krebs-Augen gleiche Kräfte / heilet über das die Nasen der Kinder / die von gesalznen Flüssigkeiten herrühren (wenn man sie mit Rosenöl vermischet / und sich damit bestreichet) vertreibt die paroxysmos der Fieber.

N. Die neue zarte Schale / nachdem sie die alte abgeworffen / ist besser.

[Was diese Schalen in der Kaserey verrichten / geschihet ihres ganzen Wesens halber.

Den Magen worinn der Krebs seine Zähne hat / gebrauchen etliche pulverisirt den appetit zu befördern.

Die bereitete Stücke.

1. Die Krebs-Asche (d. i. die verbrante Krebsse) trocknet / tauget vor die Biße der wütenden Hunde (wenn man sie mit Enzian einnimmet) lindert die Schrunden / Warzen und Geschwäre des Hinderd (mit Honig /) etliche geben auch verbrante Krebsse in der rothen Ruhr.

N. Galen. lobet dieses Mittel zu den wütenden Hundsbissen sehr / und bekennet / daß ers vom Eschione dem Empirico gelernet / er saget auch weiters / daß dieser Empiricus die lebendige Krebsse in einer küssern Schüssel gebrant / bis man sie zart zerpulvern können / und dieses bey Anfange des Hundsterns / wenn die Sonn im Löwen gieng.

Dof. ein kleiner Löffel voll vierzig Tag continuiret.

Das Galenus die Asche von Krebsen wieder die Biße der wütenden Hunde rühmet / ist zwar wahr; unterdessen aber / ist dieselbe zu diesem Zwecke zu schwach. Drum an dessen statt das Pulver von subtil gestossenen Krebssteinen in der Wute weit vorzuziehen. Ja besser ist es noch / wenn man zur folge Hr. Heinrichs das Pulver / so wir oben bey Wasser gelehret / 2. Theile nehme und Myrrhæ und Enzian jedes 1. Theil dazu thue solches wohl unter einander vermische / und davon von ʒʒ. bis ʒj. eingebe.

2. Die bereitete Krebs-Augen. Man reibets mit Fenchelwasser.

Die unbereiteten und bloß an sich gestossenen sind besser.

3. Das Magisterium von Krebs-Augen bes. in 2. B.

Das mit Spir. Virid. Ær. oder Zitronen-Safft bereitete Magisterium ist allen andern vorzuziehen.

Hr. D. Ertmull. helt alle die Magisteria von Krebssteinen innerlich zu nehmen vor untüchtig welche mit einer corrosion durch saure Spiritus bereitet / und mit alcalibus præcipitiret worden / weil sie ausser dem Leibe schon saturiret sind. Das Magisterium, so durch abstraction des Spir. Nitri verfertigt wird / bleibet satzlicht / und ist also mehr Diaphoretisch und Harttreibend.

Es werden etliche gefunden / die da auch componirte Magisteria den Stein zu curiren bereiten / da denn an derer statt die Krebssteine mit Spiritu Salis solviret allein gnug thun; es muß aber das Coagulum vorher per deliquium solviret seyn.

Also hat Hr. D. Joh. Mich. seinen Liquorem Lithontripiticum, welcher aus Krebssteinen / Zudenstein / Lazuli, Donner-Keulen / Schwammen-Steine / Marien Glas / Straus-Eyer Schalen aa. q. s. bereitet / solche im Oleo Salis decrepiti solviret, bey gelindem Feuer coaguliret / drauf das Coagulum im Keller stießen lassen; Dieses ist zwar nicht zuverwerffen / in dem auch subtilia Acida in solvendo renum Calculo gut thun und dem Alcalino einen Ingressum machen ad acidum Calculi fabrum; Man kan aber auch ein solches Magisterium Nephriticum machen.

v. 8.

9. Krebs-Steine. ʒiiij.

Lapidis Nephritici.

Spongia.

Carpionum.

CrySTALLOR. an. ʒij.

Estraffen Eyer / oder in Ermanglung dieser von Hünern ʒj.

Diese Dinge solvire mit einem Spir. Salis Armoniaci acido oder Spir. Salis Volatili dulci: Wenn alles solviret ist bey gelinder Wärme / so

so

so destillire den Spiritum oder das Liquidum herab ad siccitatem, diese eingetrocknete Massam, solvire in loco humido, und destillire sie wieder um bis zur trockne/ und das repetire mit solviren und abdestilliren zum dritten oder viertenmal: endlich schütze einen Spiritum vini drüber un edulcorire, wenn man den wieder abgezogen/ so hat man ein vorzügliches Magisterium Nephriticum, das wird bis zu einer Scrupel gegeben.

Hier ist das Acidum durch hülffe der alcalischen Dinge zu einem alcali worden/ das es in der Luft gleich einem alcali fließet/ und daher hat es auch nicht ein geringes Vermögen bekommen/ hernach einem andern peregrino acido seine aculeos zu verändern.

So sind etliche der Meinung/ das ein acidum und alcali per accidens von einander unterschieden seyn/ indem beede sich stets nach einander sehnen weil sie von Natur zusammen geordnet/ ein Corpus formiren müssen: Nachdem denn die Union zerbrochen/ und beyde voneinander getrennet sind/ so habe keines keine Ruhe/ bis es wieder um seinen Gefärten gefunden. Ob es also eine Differentia accidentalis sey/ das wollen wir den Philosophis zu judiciren heimstellen. Einmal ist unter den beyden dem acido und alcali, wenn sie von einander abgetrennet sind/ eine grosse Differenz, welche wir in unsern Leibern mit großem Schaden vielfältig erfahren: denn beyde sind impatiens Dinge/ ein jedes verlangt nach dem andern/ und dieser continuus modus machet schlimme Arbeit: Wenn das Acidum segregatum impatiens in unsern Leibern die Oberhand hat/ und es pro sua saturatione durch dienliche Speise und Trancck nicht genug Alcali empfänget/ so gehet es weiter und greiffet den Leib an/ und die viscera, und suchet darinn seine Ruhe/ weil die selbigen mehr von partibus alcalinis als acidis particidiren, das giebet denn böse Händel: Ist das Acidum spirituosum und greiffet unsre Spiritus an/ so giebet es Spirituum Morbos, Convulsiones, Epilepsias, Affectus hypochondriacos und dergleichen; ist ein fixes Acidum, welches ob adjunctas particulas adstringentes terreas nicht so in die höhe kan/ so greiffet es ipsam Corporis Substantiam an/ wie man in aberhand Leibes-Schaden Geschwären/ Histen/ Krebsen und dergleichen sehen kan: Ja es erfahren es auch die Lungenluchtigen/ mit ihrem Verderben und exulcerirten Lungen. Hat denn das Alcalinum die Oberhand/ so giebet es abermal schlimme Händel/ wie allerhand hitzige faule Fieber es ausweisen. Es müssen derothalben diese beyde Dinge nie mahlen in unsern Leibern voneinander getrennet werden/ so das eines dem andern vorgehe und das andere übertreffe/ und stärker gegen dem andern sey; denn wo dieses geschieht/ ist gleich Lermen r erhanden/ ja die Discordanz dieser beyden/ welche wir noch zur Zeit wenig leider verstehen/ ist die Ursache so vieler und mancherley Kranckheiten.

4. Krebswasser wird aus Krebsen oder derer Aschen im MB. bereitet und destilliret.

Es treibet den Harn/ zermalmet den Stein/ und löschet den Durst.

N. Quer. maceriret die Krebsen in Hauswurzelswasser/ 1. Tag/ dann destilliret ers durch 3.

maliges cohobiren, und gebrauchets in Entzündungen/ Verbrennungen/ dem Krebse vor den ein vortreffliches Mittel seyn soll/ besonders wenn mans mit dem Salz/ das aus der Remanenz gelaugert worden/ impragniret. Ph. R. c. 7.

Aus den Krebsen wird auch mit Kraut von Chelidonia ein treffliches Augen-Wasser gebrandt/ welches Crollius, Mynsichtus aber im Annam. Med. Chym. p. 296. völliger beschreibet/ und ist desselbe. Description diese:

9. Lebendiger Krebse/ so im Monat Junio wenn die Sonne und Mond im Krebse/ gefangen/ Num. xxxi.

Thue zu denselben eben so schwer als die Krebsen sind frisches Schellkraut mit Blumen und Wurzel/ stosse beede durch einander/ thue fernere dazu.

Gezroffenen Fenchel-Saamen. Zi.
Bereiteter Meerbohnen.
Campher. an. ʒb.
Gewürz Neglein.
Aloes Epaticæ,
Bereiteter Tutiaz an. ʒij.

Mische alles wohl zusammen/ theile es in 3. gleiche Theilen/ den ersten Theil destillire im MB. alleine/ hernach den andern/ drüber schütte das Wasser/ so vom ersten abgezogen worden/ und abstrahire es wieder wie zum ersten male: als denn nim auch den dritten Theil/ und geuß das vorige Wasser alles drauf/ und ziehe also zum dritten mahle ab. Also ist dieses berühmte Augen-Wasser von Krebsen bereitet. So man will/ kan man die feces brennen/ und ein Salz extrahiren/ und um desto mehrer Wirkung dasselbe dem Wasser zuzufügen.

Dieses Wasser soll in Erhitzung/ Wunden Geschwären und Fällen der Augen sehr viel gutes thun Welches wir gerne gestehen/ weil die Chelidonia an sich ein gutes Augen-Kraut ist. Wassen denn Burthius auch mit demselben die verlohrenen Liquores der Augen wieder zu restituiren bekräftiget Hr. D. Etmullerus Seel. schreibet/ das er aus den Krebsen ein Phlegma und flüchtiges Salz destilliret, welches in den Augen-Fällen/ nehmlich in Schmerzen und Entzündungen über alle massen wohl das seine verrichtet.

So man auch mit Samen von Quitten oder Flöhe-Kraut mit Wasser von Krebsen oder Froschleichen einen Schleim machet/ dienet wohl in den Augen-Entzündungen. Die Krebs Steine ebenmäßig mit Wein oder Efig innerlich gebrauchet/ heilen die Wunden der Augen. Man bereitet auch aus dem Fleische der Krebsen Morzellen.

Poterius lobet das destillirte Wasser wieder der tollen Hunde-Bisse; besser aber ist/ wenn man nach Anleitung Hr. D. Joh. Michaelis, in dieses Wasser ein Theil Misturz simplicis thue: Wie er denn damit einen curiret der vom tollen Hunde gebissen gewesen.

Sonsten geben die destillirten Krebsen. 1. Ein Phlegma 2. Spiritum urinosum 3. Ein wenig Salis volatilis, Oleofi, 4. Ein stinckendes Del. 5. Ein Caput mortuum, welches/ so man Wasser drauf geuß/ als ein ungelöschter Calc effervesziret/ hergegen haben die ganze Krebsen/ wegen ihres

Salis velot, alcalini, eine heilende und Harn treibende Krafft.

5. Das Oel oder Liquor von Krebs Augen wird p. d. auf gemeine weise bereitet.

N. Anderst.

7. Gepulverter Krebs Augen ꝛv. Tart. Ol. p. d. ꝛvj. digeriret im Pferdmiß 15. Tag coagulirs, und extrahirs mit Spir. vin. denn zieh den Spir. ab / so bleibet das Oel zurück / Dos. gr. 4.

6. Der Spir. ist in den Brust Wunden sehr nützlich.

7. Die Krebs = Salbe. Oder Butyrum potabile Zvvölfferi.

7. Frische ungesalzene Mayen Butter. lbij.
Frisch lebendig zerstoffene Fluß = Krebse
Num LX.

Wurzel von Schwarz Wurk der
grossen. Ziß.

Aland. Ziß.

Flörent. Beilchen W.
Zi.

Oesterreichischen Saffran. ʒi.

Frische Blumen von Klapper Rosen.

Rothen Rosen.

an. Ziß. ʒij.

Koche dieses alles gelinde in einem irdenen Berglasurten Geschirre beym Kohlen Feuer / bis die Feuchtigkeit abrauchet / doch habe acht / daß es nicht anbrennet. Colir es hernach / und exprimire die Species stark. Die rothe ausgepresste Butter behalte zum Gebrauch / welche sehr gerühmet wird in Brust = Beschwerden / langwirigen Husten eyterichtem Speichel / auch in der Schwindsucht selbst / wenn sie nur nicht confirmiret ist. Sie heilet die Geschwülste der Brust aus.

N. Andre Descriptiones besiehe beym Sachsis in seiner Gammarologia. p. 812. & 828.

LXXVII. Carpio oder Carpo.

Καρχαριος, Carpus, Carpa. Karp. Karpff. The Carp. Een Carper.

Ist ein bekanter Fisch / der von Schleim und Moos lebet.

In den Apotheken hat man 1. die Galle. 2. das Fett. 3. den dreyeckigten Stein. 4. die langen Steinlein.

1. Die Galle tauget vor das stumpffe Gesicht und den Stahr.

Die Galle dieses Fisches ist ein treffliches Specificum wieder die Rose / oder Rothlauff / indem sie mit ihrem temperirten Alkali das acidum derselben destruiret. Unter allen Mitteln ist diese dawieder das gewisste / wenn man sie eusserlich aufstreichet.

2. Das Fett tauget vor hixige Nerven Kranckheiten.

3. Der zeckigte Karpfen Stein / der in dem Kopffe gefunden wird / tauget in Colic und Stein Schmerzen / und in der schweren Noth.

Er tauget auch im Seitenstechen / und verrichtet im Nierenstein Wunder. Eusserlich gebrauchet man ihn auch gepulvert mit der Wollen / die an denen Quittenäpfeln

gefunden wird / im Nasenbluten / wenn man ihn mit besagter Wollen in die Nasen thut.

4. Die zwey Steinlein über den Augen taugen gleichfalls zur schweren Noth.

Sie taugen auch vor den Schlag / und stillen das Bluten wunderbar

Diese Steine haben die Würckung / welche die Krebs Steine haben / sie destruiren die Acida, und werden wieder die Rose und schwere Noth gerühmet.

LXXVIII. Cetus und Manati.

Κητος, Cete Wallfisch. Un Cabeau A Whale: al sorts of great sea Fish. Een Walvisch / alderhande groote See = Fisch.

Das Wort Cete bedeutet ins gemein alle grose lebendig gebährende Fische / doch wird es auch vor die gröste Art selber genommen / die wegen ihrer ungeheuren Grösse den vierfüßigten Thieren gleichen.

In den Apotheken hat man das Fett / welches vor die Trauden tauget / wenn man sich mit schmieret.

N. Etliche wollen / daß von dieser Art Sperma Ceti oder Wallroth der Apotheken komme / aber nicht recht. bes. 3. B. 31. cap.

Anderer sagen die Amber komme von selbst / ist aber auch falsch.

Die Ruthe vom Wallfisch ist vor wenigen Jahren als ein hohes Mittel vor die rothe Ruhr aus Ost = Indien in Europam kommen / denn weil daselbst die rothe Ruhr stark grahret / so nehmen die Inwohner ermeldete Ruthe / und heilen sich damit / welches auch bey uns öftters glücklich von Statten geangen / und zwar wegen ihrer leimenden Krafft / womit sie die Ausgänge der Adern verstopffet / und der schmerzstillenden Macht halber / die die Wuth des archei stillet.

Manadi.

Unter die Wallfisch gehöret auch der Fisch Manati, von denen zweyen fordern Füßen / die er hat / die die Spanier manus nennen / also betitelt / als ob er mit Händen begabet wäre / die Niederländer nennen ihn eine See = Kuh / weil dessen Kopf einer Kuh gleichet. Les manati. A Sea Coo. Een Zeekoe. bes. Clus. Aldrovand. Monard. Gomar.

Natürliche Apotheken = Stücke.

Der Stein von Manati ist ein Gebein Stein oder Schale / das aus dieses Fisches Kopf genommen worden / und dieser Stein hat unterschiedene Gestalten / bisweilen siehet er aus wie ein Zahn / daher nennen ihn etliche See = Kuh Zahn. Bisweilen siehet er wie ein Ohren = Beinlein / darum mans auch ein Gehör = Bein nennet.

Bes. hievon Wormium. Den Stein lobet man wieder den Calculum : Da doch die Krebs = Steine eben dasselbe leisten.

Die bereitete Stücke.

1. Der bereitete Stein. Er wird calciniret oder gebrant.

N. Es ist besser / man besuche ihn mit einem tauglichen Wasser / ʒ. E. mit Fönchelwasser.

Er tauget sehr wol im Nieren und Blasen = stein /

stein / Grieff / Schmerzen / und der Colic. Dof.
3j. und mehr. Etliche gebens bis ʒj.

LXXVIII. Concha.

1677. Muscheln. Conche, en Conquille.
The Shell - Fisch in particular, comprehending also several other shell fishes, as Musclic, Cockle. Een Schelpvis / of die in Schelpen / als Mosseln.

Ist eine Art Fisch ohne Kopf / mit Schalen / (welche man Conchas nennet /) umgeben / solche möge entweder gedoppelt oder einfach sich schließē.
Von dieser Art seyn auch die Perlemuscheln. bes. 3. B. c. 7.

Sie begreiffet unter sich unterschiedene Gattungen / die der Figur und Gestalt nach alle unterschiedene Namen bekommen haben. Also findet man langlechte / schuppichte / gestrichte / rauhe / Corallenfarbe / und glatte Muscheln / hieher gehören die Ostreen / Perlemutter / blatta bizantia, Chamæ, (gühnende Muscheln) Umbilicus Maris, (Meerbone) dentalium, entalium, die Purpur-Muschel.

Man hat allerhand Arten Muscheln / derer sind etliche edele / etliche unedele zu heissen. Unter die Edelen rechnet man die Perl-Muscheln / und gehören unter dieses Capitel die Ostern und andre Arten mehr / weil sie alle gewisse Arten der Muscheln sind.

Dergleichen testacea aber werden auch Ostrocodermata geheissen : Und unter solche ziehet man auch gar sūglich die Kaulbars-Steine / Karpen- und Krebs-Steine / Corallen / Eyer- Schalen und dergleichen. Diese hält Hr. D. Ludovici besser als alle gemeine Magisteria zugebrauchen; Von allen aber ist dem Verlangen mit Krebs-Augen und Corallen ein Gnügen zu geben / welche auch numehr an aller gebräuchlichsten das acidum in primis viis zu absorbiren, und durch die Harn-gänge abzuführen. Denn obgleich die härteren Theile von den Thieren die acida absorbiren, so nehmen doch die Marina ausser diesem noch einen urinosischen Geschmack an sich / und gewinnen also eine diuretische Kraft. Es bezeuget nun aber die tägliche Erfahrung / daß die Morbi hypochondriaci und Chronici von dem acido vitioso Cruditatis entstehen / so dienen dazu die Ostrocodermata am besten. Hergegen absorbiren die Hörner von den Thieren ja auch wol dasselbe acidum, aber sie werden nicht diuretisch / und das daher / weil sie eine Menge Gelatina bey sich haben / welches in dem Hirschhorne zu sehen; diese Gelatina verhindert / daß es von dem sauren nicht gnugsam kan corrodiret werden. Sonsten verursachen die Marina, als ʒ. E. die Krebs-Steine / wenn man sie entweder in Rhein-Weine oder Esig infundiret, unter wehrender Solution ein Aufwallen oder Ebullition, und hernach nehmen sie auch einen urinosischen Geschmack an. Also ist ein Versuch gethan worden mit einer grossen Muschel so einmahls in der Pleisse gefunden / welche man in ein schärfsten Spiritum Salis infundiret, welcher doch wenig von derselben abzehren können / wiewol er doch einen urinosischen Geschmack erlanget. Auf gleiche Art werden die so genannten Stein-Liquores bereitet / aus Luchs-Menschen- und Kaulbars-Steinen / da man die-

selben in Spiritu Salis Simplici oder composto solviret, die Solution darvon abzietet und das Salz im kalten Orte stessen lästet. Wenn man aber ohne Umschweiffe und Unkosten die Sache bereiten will / so ist an statt obiger Liquoren die Solution aus Muscheln oder Ostren / so durch den Spiritum Salis geschehen / anug.

Im übrigen ist die Ursache / daß die Ostrocodermata, in dem sie das acidum absorbiren diuretisch werden / diese / weil ihre Schalen / in dem sie calciniret werden / ein Caput mortuum wie einen ungelesäten Calcet hinterlassen. Da hergegen die Theile von den Thieren nach ihrer Calcination gleichsam wie eine Kreide sind / so man auf dasselbe Caput mortuum Wasser geußt / ebulliret. Nämlich es sind in diesen Marina saure / vornehmlich urinosische / und scharffe Salze.

Man nennet sie auch precipitantia; wiewol dieses etlichen gar eckelhaft vorkommen wil / so kan man doch auf gewisse Art solches wol geschehen lassen; denn sie füllen die effervescentias in primis viis mit ihrer Vermischung / in dem sie das acidum absorbiren / und dieses geschieht auf gleiche Weise / als wenn man ein Stück Kreide in das Bier legt / die Säurigkeit ihm zuwehren / oder so sie auch schon darin ist / zu benehmen. Andre bedienen sich zu eben diesem Zwecke eines frischgelegten Eies; da denn die Schalen desselben eben das verrichten. Also werden sie von der Gleichheit dieser precipitation precipitantia geheissen / wie wol rechter geredet wird / daß sie invertentia sind / massen sie das acidum entweder in ein unschmackhaftes oder urinosisches Wesen invertiren. Sonsten heisset man sie auch Febrifuga, wegen ihrer Kraft die acida zu absorbiren und zu den Harn-Gängen abzuführen. Daher denn Strobelbergerus sein specificum febrile aus den Perl-Muscheln bereitet / als welche ein mehr digerirtes Sal volatile haben / und sind solche mit den Perlen selbst in der Arzene gleich zuschätzen / welches ich mehr als zu wahr befunden Dosis ist ʒj. vor dem Paroxysmo.

N. Daß man es nicht über ʒ. mahl gebrauchen darf / so vergethet das Fieber. So man es aber vor sich allein / und die Universalia nicht pramittiret / so wird das Fieber verdoppelt.

Hiebey stehet auch noch zu erinnern / daß man diese Stücke zu lavigiren (welches der gemeine Mann prepariret heisset) und auf einem Steine zureiben pfleget / davon sind etliche der Meinung / daß man von dem Reibesteine etwas abreibet / und solches komme als denn mit unter die lavigirten Sachen; solches ist nicht zu leugnen / wenn harte Steine darauf lavigiret werden; von weichen Sachen aber hat man solches nit zu besorgen. So man aber die Sache / wie sie an sich ist / gesehen muß; ist dergleichen Lavigation mit den destillirten Wassern verschwenderisch / weil man das lavigirte nachmals trocken lästet / also fleucht das flüchte Wesen des Wassers im trocken fort; andre gießen Wasser drauf agitiren un rühren es / damit ein Milch-ähnlicher Liquor erscheine / diesen filtrirten sie durch ein filtrum; dadein zu legt der dickere Theil gerieben und elutriret werden kan. Von etlichen werden sie auch calciniret, und auf solche Weise bereiten ihrer viele das Fieber-Pulver Strobelbergeri und Crolli; aber

disj

diese Calcinationes sind nur überflüssig auch ganz unnütze. Andre haben noch dieses / daß sie die Lavigirten Sachen offte abwaschen / aber dieses ist eine schädliche Arbeit / nicht anders als die Insuccation mit dem Decocto von Hirschhorn / oder die Besprengung mit einem appropriirten Saft: Denn auf diese Weise werden sie invisciret un an ihrer Krafft und Wirkung verhindert. Den da diese Erden im Körper die Textur eines Alauns / annehmen solten / so wirq es von dieser Insuccation invertiret. Wem aber ja die Lavigation beliebt / der kan gemein Wasser dazu nehmen: Ich bediene mich allzeit nur der pulverisirten.

N. 1. Die Schalen Fisch nehmen mit dem Monden ab und zu.

N. 2. Unter allen Wasser-Thieren soll keines so ein grosses Verlangen haben / Menschenfleisch zu essen / denn eben dieses Geschlecht.

In den Apotheken hat man 1. die Schalen. 2. das Fleisch. 3. die Perlen. davon bes. das 3. Buch.

Die Kräfte.

1. Diese Schalen tröcknen / treiben den Schweiß / abstergiren, dahero gebrauchet man sie innerlich in Fiebern / die sie durchs Schweiß treiben heilen / eusserlich taugen sie zum Zahn-Pulver / Feigwarzen / u. wenn man derer Kalck gebrauchet.

Diese Schalen haben unter andern Meer-Strücken eine wunderbahre schweißtreibende / præcipitirende und Herkstärcckende Krafft / dahero kan man sie in allen Fiebern sehr glücklich gebrauchen. In unterlassenden Fiebern giebet man derer Pulver von ʒj. bis ʒʒ. in Cordobenedicten oder klein Taufend-gulden Kraut-Wasser / eine Stunde ungefehr / ehe das Fieber kommet / und kan man drauf schwitzen.

Die bereitete Stücke.

Man gebrauchet aber die Schalen entweder gepulvert / oder calciniret und gepulvert / und zugleich mit Cordobenedictenwasser gerieben / und præpariret. Wovon oben gehandelt worden.

N. Bey uns tragen abgemeldeten Nahmen die langlechte Muscheln / weil man sie an diesen Dertern mehrers denn andere findet.

Aus derer Schalen bereitet man das so berühmte Fieber-Mittel Crollii, auf diese Art: Man gieffet an besagte Schalen einen Eßig / läßt einen Tag lang stehen / so ziehet er einen mucorem aus selber / diesen kraget man herunter / und calciniret die Schalen bis zur weissen / das Pulver behält man.

Es treibet den Schweiß ziemlich starck / darum es auch / wenn mans / ehe das Fieber kommet / giebet / selbes heilet / besonders wenn mans 2. oder 3. mahl wiederhohlet. Dos. ʒij. bis ʒj.

N. Croll. giebt in einem Truncke warm Bier / mit ein wenig Butter.

2. Das Fleisch der Muscheln / d. i. das Wesen / das man essen kan / tauget meistens in die Rücken / und vor das 4-tägige Fieber.

LXXX. Dentalium und Entalium.

Dentalium ist eine kleine / langlechte Muschel / aussen rauch / innerlich glatt und hol / wie ein Röhlein / hat an dem einen Theile einen Riech / ist wie ein Hundszahn gespißt / daher es auch den Nahmen bekommen.

N. In diesem Dentalio ist kein Fisch / sondern ein langlechter Wurm; es wächst an den Meer-Klippen / und alten Schalen.

Entalium ist auch eine Meereshale / langlecht wie ein kleines Horn / aufrecht und hol / aussen gestrichet / innwendig glatt / ist seit. n länger denn ein Finger.

N. Es scheint / als ob dieses dactylus Plinii wäre.

Ob man schon in der Arzney beyde garwenig / und nur in der Zitringelben Salben gebrauchet / so kan es doch mit andern Schalen in dergleichen Affecten gleichfalls genommen werden.

Equus marinus

Ist ein Thier / das im Meer lebet / und der Form nach dem Pferde gleichet / die Füße und untere Theile ausgenommen. Griechisch heisset es Hippopotamus; Syrisch Hayma.

Man findet es im Sineschen Ocean, und auch in Indien / Hainan, Philipps. Inseln / Mozambici, an den Gestaden des mittägigen Africens.

Die Beschreibung dieses Thiers kan in Ath. Kircheri China illustrata gesehen werden.

Die Zähne stillen die rothe Ruhr und Blutflüsse / so sollen sie auch den Scharbock heilen. Doch ist auch gewis / daß nicht ein jeder Zahn von diesem Meerpferd diese Krafft besitze / sondern sie müssen zu gewisser Zeit gesammelt worden seyn / wenn sie ermeidetes verrichten sollen.

Zu Goa in dem Königlischen Nofocomio ist ein sehr grosser Zahn von ermeldeten Meerpferden / dessen wunderbahre Krafft man also probiret / man leget nemlich selben auf eine eröffnete Ader / so höret das Blut alsbald aufzuliessen.

Dessen Ruthe (Penis) ist gang beinern / unterweilen 3. Spannen lang / und zweyer Daumen dick / sehr schwammicht.

Sie soll ein vortrefliches Steintreibendes Mittel seyn. Derselben Pulver treibet auch die Geburt und Nachgeburt aus / trincket man aber durch den schwammichten Theil ein Bier / so verlieren sich die Harnwinde alsobald.

LXXXI. Halec.

Mavis, Halecus, Harengus Haring / Haring.
The Herring. Een Haring.

Ist ein Meerfisch / im Baltischen Ocean und andern Meeren Teutschlandes sehr gemein.

In den Apotheken hat man erslich die Bläslein (die Seel genant) 2. den Haring selbst 3. die Brüh vom Haring.

Die Kräfte.

1. Wenn man der Seelen N. IX. giebet / so sollen sie den Harn treiben.

Ich habe dieses mit Verwunderung eines mals bey einem Polnischen von Adel Namens Govvarfovsky, welcher in die 70. Jahr alt war / da alles verlohren war den verstandenen Harn zum Gange wieder zubringen / und der Patient von den Herren Geistlichen schon zum Abschiede disponiret war / gesehen. Da denn ein armes Weib 3. oder 4. der so genanten Haringseelen in warmen Brunnen Wasser mit den Fingern so lange agitirte, bis sie gänzlich solviret waren.

Solchen hautkum reichte sie dem Patienten so warm zu trincken als er immer möglich ertragen konnte. Es währete aber nicht eine halbe Stunde / so fieng die Urin an zu tröpfeln / bald drauf cum impetu zu gehen / worunter ein gewaltiger zäher Schleim war. Also genas damals derselbe Patient ohne einige andere Mittel / und zog seinen Weg mit Freuden / welcher schon so mehr dem Charonti das Fehrlohn angebothen.

1. Den ganzen gefalzenen Haring leget man auf die Fußsohlen / dadurch die Flüße vom Haupte herunter zuziehen / und die fibrische Hitze zumildern. Die Asche zermalmet den Stein / und wird bereitet wie die Krebs-Asche.

3. Muria (Garum) ist die Brüh / darinnen der Haring oder ein anderer Fisch eingemacht gewesen. Wird gebraucht in Clystiren / im Lendentwehe / in der Wassersucht / sie reiniget auch die garstigen Geschwäre / den heissen Brand / vertreibt die Kröpfen / und tauget zu den Hals-Geschwären (wenn man sie mit Honig vermischet / und sich damit schmieret).

Ein geschwindes Clystier zu machen ist die Muria gut / purgiret auch zur Gnüge : welches auch ein anders gefalzenes Wasser verrichtet. Man nimbt auch an statt dieser Muria die erste Brüh vom gekochten grünen Kohle. In der Wassersucht führet es wahrlich viel Wasser durch ein Clystier ab / wenn kleine Rosinlein darinn gekocht werden. Eufferlich ist sie auch ein gutes Mittel die geschwürichten Theile damit aus zuwaschen ; ob es gleich weidlich beisset / darff man nur ein wenig Gedult unter der Zeit suchen lassen. Welches auch eilich mit eignem Harne versuchen.

LXXXII. Huso Ichthocolla.

Exossis Hausen Hausenblase. Lepauson de Colle. A Great Fish in the Danub of a Glevvy substance, vvithout bones Huso Ichthyocolla. Huso / Ichthyocolla / een Eymige Wis / sonder Beenen.

Ist eine Art der größten Fische (er ist auf die 24. Schuh lang / wieget jezurweilen 400. lb. ohne Beine (die am Kopff ausgenommen) und Schuppen.

Dieser Fisch wird gar oft in der Donau gefunden / und gehet wegen des süßen Wassers vom Meer dahinein.

In den Apotheken hat man Ichthyocollam, Arabisch Alkanna Hausenblase Fish. Glevv. Infig-glassf. Eym vant Bel von die Wis.

Ist eine weisse Leimen-Art / und wird aus gemeldeten Fisches Haut / Gedärmen / Magen / Floßfedern und dem Schweisse bereitet / also : Man schneidet besagte Theile in kleine Stücklein / maceriret in s. q. warmen Wassers / denn kocht mans bey gelindem Feuer / bis zur dicke eines Breyes / und ehe malaxiret, es erkaltet.

Er tröcknet / füllet aus / er weicht in etwas / wird gebraucht zum Blutausspeyen / er kommet auch in leimende Pflaster.

Daraus machet man Salcreyen / thut auch Zucker Candi dazu und kochet einen Mundleim daraus / der im Mund zergethet / wormit man hernach das Papier leimen kan.

LXXXIII. Luccius.

Λαβρα sonsten *λυκος*, Lupus. Hecht. Un Brochet. The Lucy. A Pike, a Lace, or (as some) The Sea Wolf. Een Snoeck / een See Snoeck of Welsf.

N. Etliche confundiren den Lucium und Lupum, welches zwar dem Namen nach zu leiden wäre / welche beyde räuberisch seyn / gleichwie der Wolff auf Erden / doch müssen sie der Sach selbst nach unterschieden werden / denn der Alten Lupus ein Meerfisch ist / und eine ganz ander Gestalt hat / denn Lucius.

In den Apotheken hat man 1. die Gall. 2. das Herz. 3. den Küfer. 4. das Kreuzgeformte Weisselein. 5. das Fett. 6. die Eyer.

1. Die Galle soll das Fieber vertreiben / wenn man derer 3. einnimmet. Eufferlich tauget sie in Augensiecken / und blödem Gesichte.

Die Galle dienet zu den Augensiecken. Denn alle Gallen dienen generaliter zum eufferlichen Gebrauch in Augen und Ohren Schäden. Wor man aber eines schärfferen Stimuli benöthiget ist / so gebrauchet man der fliegenden Thiere ihre Gallen / als der Kephünier / oder auch der Menschen und Stiehren. Wor man mittelmäßigen bedarff / da verrichten es der Fische ihre Gallen : als nehmlich in den Augen und Ohren zufallen / woselbst man eine subtile detersion vonnöthigen hat. Diese Galle hat ein durchdringendes flüchtiges Sals / und deßfalls resolviret sie attenuiret, und mildert die Augen-Fähler. Es hat aber zweyerley Mangel. 1. Daß es etwas dick und leimicht ist / weßfalls es an den Augen zu sehr sich anhänget. 2. Daß es eine zu grosse Schärffe bey sich hat. Solte es demnach geschehen / daß man um dieser Ursachen halben eine Inflammation besorgete / kan man sie mit Aqua Spermatis Ranarum temperiren.

2. Das Herz isset man gleichfals wieder die Fieber paroxysmos.

N. Etliche schneiden dem Hechte das Herz lebendig heraus / und werffen ihn alsdann wieder in ein fließend Wasser.

3. Der Küfer tröcknet / abstergiret, wird deßwegen gebraucht im Seitenstechen / als ein sonderbares Mittel / er tauget über das sammt denen an

andern Haupt-Beinlein im Steine/weißen Weiberfluße / und der harten Geburt. Zussertlich stillt die Nische davon das Gliedwasser / reiniget die alten Wunden und tröcknet die Hamorrhoiden oder Guldene Ader.

Die Hechts-Küfern lobet man sehr wieder das Seitenstechen. Denn sie absorbiren das Acidum und lösen das gestockte Geblüte auf. die Dof. von ʒb. bis ʒi. entweder nur so an sich allein / oder mit wilden Schwein-Zahne vermischt. Es taugen aber alle Knochen des Hecht-Kopfes so wol dazu als die Hecht-Küfer allein / massen sie alle samt mit den Küfern einerley Natur sind / weil sie eben mäßig viel flüchtiges Salz und also eine Diaphoretische Kraft / die acida zu absorbiren / haben ; daher ihnen das Lob wieder das Seitenstechen auch kan gegeben werden. Man kan auch in Mangel dieser / die Karpen und Kaulbars-Steine nehmen / sie verrichten eben das.

4. Das Kreuzgeformte Beinlein auf dem Kopf des Hechts gebrauchen ihrer viel wieder die schwere Noth.

N. Etliche haltens vor ein sonderbares Mittel wieder die Zaubereyen.

5. Das Fett ist ein gemeines Mittel / und schmirret man selbes an die Fußsohlen und Brüstlein der Kinder / zur Hintertreibung der Catarren / und Stillung des Hustens.

Was von dem Fette berichtet wird / ist wahr. Denn so man den Kindern die Fuß-Sohlen damit legen Feuer bestreicht / stillt es den Husten und befördert den Schlaf.

6. Die Eier purgiren oben und unten / wegen sie auch der gemeine Mann gebrauchet.

Die bereiteten Stücke.

Das destillirte Hechtgallen-Wasser. Es tauget vor die Augen.

Dieses Wasser wird sicherer als die Galle an sich selbst in das Auge getropffelt / aus Ursachen / so oben bey der Galle angeführet worden.

Oder man ziehet ein Essenz mit Spiritu vini draus : Denn also wird das Sal volatile daraus extrahiret / und ist ein treffliches Experimentum in Augen-Schäden. Etliche thun auch etwas Saffran darzu. Wie nun dieses gelobet wird in die Augen zu tropffeln / also rühmet man es mit Baumwolle im Ohrenklingen in den Ohren zu tragen.

Aus den Knochen des Kopfes machet man ein Magisterium. Man nehme aber viel besser sie nur pulverisiret / so ist es kräftiger das Acidum zu absorbiren, in dem sie noch mit keinem fremdbem Acido saturiret.

LXXXIV. Mater Perlarum.

Mater Perlarum oder margaritarum. Perlen-Mutter. Mere des perles. Mother of Pearles. Moeder von Paerlen.

Ist eine Art der Muscheln / die ihren Namen von den Perlen hat / weil sie darinnen mehr als in andern gefunden werden.

Etliche schreiben diesen (außer obigen Kräftender Muscheln ins gemein) eine Herzstärckende Kräft bey / aber mit was vor Glücke / mögen selbe zu sehen.

Andere bereiten ein Fieber-Mittel daraus / auf

die Art / wie wir bey den langen Muscheln gedacht haben.

Man bereitet auch mit andern Meer-Geburten daraus ein Herz-Magisterium ʒ. E. mit Krebs-Augen / rothen Muscheln / dem Zahne des Meerpferdes ʒc. in deme man selbe anfänglich in destill. Eßig solviret, und hernach mit Spir. Vitrioli precipitiret. Die Perlen-Mutter kommet auch in D. Strobelbergers Fieber-Pulver.

Die bereiteten Stücke.

Die bereitete Perlen-Mutter.

Perlenmutter-Magisterium.

Die bereitete Perlen-Mutter wird präpariret, in dem man sie auf dem Reibe-Steine mit Wasser levigiret / und wieder trocken läset.

Das Magisterium wird mit sauren Spiritibus bereitet / wie sonst dieser Modus oft schon an die Hand gegeben worden.

Ich rühme die bereitete Perlen-Mutter vor das Magisterium zu nehmen : Absonderlich wo des Medici Intention ist / ein starkes Acidum zu invertiren.

LXXXV. Mustella.

ᶘavʒ, Gobius fluviatilis, mustalla fluvi. Gefn. Nalraup. Nalrup / Trusche / Quapp / Ruffolck. Le Govion. A Lamprey, ora Lucksstone. Een Lamprey / Neegenooge off te Prif.

In den Apotheken hat man 1. die Leber. 2. den Magen. 3. den Rückgrat.

1. Wenn man die Leber in einem Glase in die Wärme henge / so zerschmelzet sie in einen Liguorem, der sehr tauglich zum stumpffen Gesichte und dem Stahr der Augen ist / wenn man sie Morgens und Abends Tropfen weiße drein thut.

Am besten ist / wenn man die Leber in einem Glase wol vermacht an die heiße Sonne stellet. Welches denn am besten am Sommer und nicht im Winter geschiehet. Wenn sie leichen / so soll die Leber nicht liquesciren. Der Liguor ist ölicht und klar / worzu sich die ganze Leber denn solviret, und nur etliche kleine Membranula und ein Häutlein hinter läset. Also sind aller Fische Lebern wunderbarlich ölicht. Consten ist dieser Liguor einer hitzigen und höchstdurchdringenden Natur / und ein sonderliches Specificum in Augen-Schäden.

Er wird aber auf zweyerley Art gebrauchet: Einmal streichet man ihn auf die palbebras, dabey man genaue Aufsicht haben muß / daß er nicht ins Auge komme. Zum andern : Streichet man ihn auch auf das Auge selbst / dafern man es roagen muß. Er dienet ober in allen Augen zu fallen / die das Gesichte benehmen. Dessen Gebrauch hat Forestus zu erst berühmt gemacht / welchen Lindanus gefolget.

Man substituiret es dem Vipern-Fette in Augen Curen. Auch heilet es die Pocken Gruben aus.

N. Im Sommer sind die Lebern der Quappen am größesten / und darff man nur ein Stücklein durch die Lebern stossen / so solviret sie sich desto eher.

2. Der Magen wird gebrauchet vor die Mutter beschwerden / besonders soll er die Nachgeburt treiben / und die Colic Schmerzen stillen (wenn man ihn trincket.)

3. Der gepulverte Rückgrat soll die schwehre Noth vertreiben.

Die Steine vom Alraupen taugen wider die schwere Noth. Man findet sie bey dem Anfange des Rückgrats. Wenn man sie in einen Ringe schliesset / so daß sie die bloße Haut berühren / so taugen sie vortreflich vor das Brennen des Magens / und die Verkrümmung der Füße / &c.

LXXXVI. Ostrea.

Ostrea Oyster Muschel. Des Huitres The Oyster, and Suchlike Fish Wichhard Schells Ein Oyster / of anderen Fisch met harde Schelven.

Ist eine Art von runden Meereshalen. Sie vertreiben die Pest Beulen / und ziehen alles Gift an sich / man muß sie aber an den Arm binden / allwo die Achsel Ader durchlauffet / wenn die Beule nemlich an der Achsel ist ; ist sie aber an der Dede / so muß mans auf die Ader an den Hüften legen. Holler.

N. Derer Schalen kan man statt der Muscheln gebrauchen.

Die Ostern sind voll von einem alcalischen Saft / welcher in atrophia, Phthisi, Lue Venerea &c. das ihre leisten. Der Muscheln von den Ostern Rasura oder Pulver ist ein singularissimum præcipitans Diaphoreticum: man mag sie entweder crude oder calciniret gebrauchen / so vertreiben sie ein vieles. Daher es wol kan geschehen seyn / daß der Seel. Herr D. Langius selbe mit dem Titul eines Præcipitantis magni beehret. Und wahrlich es ist auch dieses Pulver / oder salzigter Calc in nachlassenden Fiebern das acidum zu corrigiren höchst dienlich: Und ist dieses einige genug an statt der Perlen Mutter und anderer specificorum febrifugorum Crolli und Strobelbergeri zu gebrauchen. Heisset also auch wol hier recht und wahr zu seyn: Hexacontalichos pro cunctis sufficit unus. Hiebey ist zu verwundern / wenn man pulveriserte Oyster Schalen in Franz / oder Rhein Wein wirffet / in demselbe das acidum absorbiren / solchen in einem sapore subsalium verwandeln / und eine Diuretische Krafft zu wege bringen können.

LXXXVII. Perca.

Percus, Perca. Bersich. Une Perche. The Perch Ein Baersich.

Perca fluviatilis zum Unterscheid perca marina, welches ein anderer Fisch ist / genant.

In den Apotheken hat man die Steine / die in dem Kopffe gefunden werden / und zwar bey dem Anfange des Rückgrats. Diese haben mit andern dergleichen Steine einerley Kräfte / und werden gebrauchet im Steine und Reinigung der Nieren. Eufferlich dienen sie zu den Zahn Pulvern / und trocken die Wunden aus.

Diese Stein kan man / welche man oben an dem Kopffe und Gräten findet / gebrauchen / den Harn und Schweiß zutreiben / sie lassen sich auch ehr sol-

viren als die Krebs Steine / destruiren auch besser das acidum in den jenigen Dysuriis welche aus dem Eßen und übrigem Gebrauche der sauren Dinge entstehen.

Man kan sie vor die Steine der Kinder und grosser Leuthe gebrauchen / und zwar in Petersilien Wasser / oder in einer Emulsion und hat grosse Kräfte.

LXXXVIII. Rana aquatica.

ῥάναξ & Rana Frosch. aquatica. Wasserfrosch. Dieser Une grenouille, A Water Frog. Ein wasser vorsch / Borsch. amphibie ein Frosch / der im Wasser und auf Erden lebet.

Die Wasserfrösche die in reinen fließenden Brunnen seyn / und grün aus sehen / seyn die besten.

Die Rubeta, die in Seen sich aufhält / ist schädlich. Der Erdfrosch ist auch nicht so gut / so daß man die gefleckte vor giftig hält.

N. Vom Laubfrosch bes. die 1. Class.

Die jenigen Frösche / welche in reinen Wassern sich aufhalten / hält man vor die besten. In der Pest sind sie ein sonderliches Mittel. Paracelsus statuirt dreyerley Pest Arten. Da 1. heisset er Bubonariam, welche sich in das dicke Fleisch bey den Beinen ausleget / und aus der Erde thren Ursprung hat. Die 2. ist Pestis Carbunculus infesta, die unter den Achseln sich beweiset / und entstehet aus dem Wasser. Die 3. entstehet aus der Luft. Wieder die erste dienen die Kröten / wieder die andere die Frösche und denn der 3. kommen die Spinnen zu Hülffe. Paracelsus.

In den Apotheken hat man 1. den Frosch. 2. das Herz. 3. die Leber 4. die Gall. 5. das Fett. 6. den Froschleich.

Die Kräfte.

1. Die Frösche selbst taugen nach Dioscoridis Meinung vor der Schlangen Gift / wenn man sie mit Del / Salz und Butter isset / und derer Brühe trincket. Sie taugen auch wieder die alten Verstarung der Nerven.

Der Frosch erwecket auch einen Wein / Eckel / wenn man einem einen Wein / in dem ein Frosch gestorben / zutrinken giebet. Wenn man ihn lebendig auf eine Pestbeulen leget / bis er stirbet / so ziehet er das Gift heraus / man bindet ihn auch lebendig über in hitzigen Fieber / er mildert die Schmerzen der Gelencke / und löschet das h. Feuer aus / (wenn man ihn lebendig zerstoßet / und überleget) stillt das Zahnweh / wenn man ihn kochet / und sich damit gurgelt.

N. Wenn man ihn in Grimen auf den Bauch leget / so soll selbe gleich in ihn umgepflanzt werden.

2. Das Herz von Fröschen (besonders von Flußfröschen) tauget vor die schwere Noth; wenn mans den febricitanten auf den Rückgrat bindet / so verhütet es die fibrische Kälte; etliche legen es aufs Herz / und mildern also die Hit in hitzigen Krankheiten. Mizald.

3. Die getrocknete gepulverte Leber nimmet man im viertägigen Fieber ein / Grato giebet sie in Taufendgüldenkraut Wasser.

N. Et

N. Etlliche gebrauchen die Lebern von grünen Seefröschen / als ein sonderbares Mittel in der schweren Noth.

Eben dieses Pulver von den Lebern (zu welchen auch etliche die Herzen von den Laubfröschen nehmen) wird auch in dieser Stadt von Leuten als ein sonderbares Geheimnuß wieder die schwere Noth weit theurer / als es wohl wehrt / verkauft: Man hat aber noch schlechte Hülffe davon gesehen / ohne daß das Geld dem Verkäufer helfen mag. Man hat Gott sey Dank / in der Medicin gewisse Mittel / damit man dem Armen dürfftigen Nächsten in diesem Ubel dienen kan. Aber Mundus regitur opinibus.

Man giebet aber solche / wenn der Mond im Krebs gehet. Petreus Nosolog.

4. Die Galle tauget besonders vor die Augen / heilet das viertägige Fieber / wenn man sie zur Asche brennet / und bis ʒj. davon einnimmet.

5. Wenn man das Fett in die Ohren thut / so tauget es zu derer Schmerzen.

6. Sperma Ranarum (Sperniola.) Froschleisch.

Das Sperma Ranarum ist nichts anders als Eyer und Fröschen / welche in einem wässrigen Schleime ein geschlossen liegen / damit sie nicht so leicht verderben. Aus diesen so genannten Augen werden bey sanfter Wärme die kleinen Froschlein generiret. Zum Arzney Gebrauche sammele man nur den schleimichten Liquorem und die Eyer werffe man weg. Daffern man ein wenig Salz in demselben auflöset / kan es sich lange halten.

Er kühlet / stopffet / machet dick / lindert die Schmerzen / heilet die Rauden der Hände (wenn man sie in Merken drinnen wäschet) vertreibt die Nägel-Wurheln / und um sich fressende Lissen / tauget vord Rothlauff / Verbrennung / und andere Entzündung / (wenn man ihn überleget) heilet die Röthe des Angesichts / stopffet den Fluß der Mutter und Hæmorrhoiden / wenn man ihn in das Gebähr Glied / oder den Hindern thut.

N. Man machet darinnen etlich mal ein Tuch naß / läßt trocken / und behält zum Gebrauch. Andere nehmen ermeldeten Froschleisch / thun ihn in ein irden Geschir / vergraben selbe in die Erde / an einem sonnichten Ort / so verkehret er sich mit der Zeit in Wasser.

Wieder denn all zuviel gehenden Weiber-Fluß dienet folgendes Mittel von Froschleisch sehr wol

7. Des Froschleisches / oder des destillirten Wassers von Froschleisch ʒj. thue dazu Rosen-Essig. ʒj. Funckel-Tücher darein und applicire es auf die Schame / oder Lenden / oder heiliges Bein: Man muß es oft repetiren / so lange bis man Besserung verspüret.

N. Wenn man den Froschleisch im Neumonden sammelt / so stincket er alle Zeit / und wenn man ihm auch 20. mal destilliret.

Die bereitete Stücke.

1. Wenn man die Aschen davon in die Bunden oder Nasen streuet / so stillen sie derselben bluten / derer Rauch stillt das Bluten der Mutter / innerlich tauget sie in der Gonorrhæa, (wenn man ʒj davon einnimmet.

2. Das destillirte Wasser aus Fröschen.

Es wird bereitete aus lebendigen Fröschen /

die am Ende des Merken / oder Anfang des Aprils seyn gefangen worden / in einem Alembico: Wenn sie 3. Tage vorher im frischen Wasser gelegen.

3. Das destillirte Froschleischwasser.

Wird aus dem im Merken gesammelten Froschleiche / durch einen Alemb. destilliret.

N. Man pfleget auch Salz dazu zuthun.

Die Kräfte können aus obigem ersehen werden. Es tauget über das auch / in der wegen der Feuchtigkeiten scharffe verletzten Blasen / stillt den Blutfluß / vertreibt das rothe Gesicht / heilet die Geschlechter / den Rothlauff / und den heißen Brand.

Es dienet in Hülfe der Augen mit Tüchlein übergelegt / in inflammirten und schmerzhaften Geschwären / in Krebs-Schaden / dieseiben aus zu waschen. Es ist von den besten Mitteln eines / zu kühlen. Man gebraucht es auch innerlich wieder das Bluten der Nasen und Mutter bis auf ʒij. dienet auch wieder den weissen Weiber-Fluß und Gonorrhæa.

4. Das Del.

Man kochet Frösch halb lb. in Rosen-Del / lb ʒj. oder auch gemeinem / und gebrauchts in grossen Gelenckschmerzen.

Es kühlet / und daher lindert er das Podagram so aus Hitze entstanden / hemmet die grosse Hitze in Fiebern. Wenn man es in die Schläffe streichet befördert es den Schlaf.

Man bereitet auch aus Fröschen und Butter in dem Zirckel Feuer eine Salbe zur Atrophie, oder Abnehmung des Leibes.

5. Pulvis Sperniolæ compositus. Bes. das 2. B. von Pulvern.

N. 1. Wenn man Frösch / derer Leich / Schnecken / Regenwürmer / Krebs und dergleichen Thier destilliren will / so muß man selbe in einem reinen Tüchlein mitten im Kolben auf hängen / daß sie gleichsam durch den Dampf tropffen / sonst bekommen die Wasser einen übeln Geschmack. Im Tüchlein bleibet hernach ermeldeter Thiere wolbereitetes Pulver / davon kan man einen oder andern Tropffen Spir. vin. thun / und wieder trocken / oder mit selben die Tinctur herausziehen.

N. 2. Fabric. de Gangr. lobet das Pulver zu den bösen Geschwären und Entzündungen.

6. Pflaster von Fröschen mit oder ohne Mercur. Vigonis:

Zvöllkerus bereitet es also:

8. Queck-Silber ʒiiij.

Dieses löse in Scheidewasser ʒq auf / thue dazu Fett von Vipern oder Schlangen ʒij.

Weiß Liliend. Del. ʒij

Koche dieses in einem Glase / das da einen weiten Umkreis und weiten Mund hat so lange / bis das Scheidewasser exhaliret: Oder bis das Fett / wenn du es auf Kohlen wirffst / nicht mehr prasselt / so bekommstu eine Massam. So sie kalt worden / wird sie härtlich / zerläset aber balde bey gelinder Wärme: Man muß sie aber doch heiß aufheben. Drauf

9. Lebendiger Frösche Num x.

Regenwürmer die ohne Waschen gereinigt

Camels-Heu. ʒiiij.

Stzchas.

Mutter-Kraut. an. M. j.

Saffran. ʒij.

Safft

Safft der Wurzel vom Niederhollunder
Maant an. Zij.

Starcken Wein. Eßig lbij.

Koche es biß auf die Delfste / colie es per ex-
pressionem und behalte es; alsdenn füge bey

7. Del von Camillen.

Dille.

Spise gekocht an. Zij.

Lohrbeern. Zij.

Kälberfett. lbj.

Serieben Silberglett. lbj.

Koche dieses bey gelindem Feuer (indem man
allezeit etwas von dem obigen Decocto, so mit Eßig
bereitet worden / thut / biß alles hinein gebracht
worden) zur gehörigen Consistenz eines harten
grauen Pflasters / hebe es vom Feuer / und thue
dazu

Klaren Serpenthin Zij.

Gelben Wachses. Zvj.

Wein dieses zergangen / füge ferner bey

Pulverisirten Euphorbii Zv.

Weyrauch. Zx.

Ingleichen das obige Quecksilber so mit Schei-
delwasser solviret und mit Biberfett / und weiß
Lilien Del gekocht worden. Dieses alles rühre bey
gelindem Feuer wol durch / und wenn alles halb kalt
worden / so mische endlich dazu

Styracis liquidæ Zij. Mache ein Pflaster dar-
aus.

Dieses Pflaster dienet trefflich die Schmerzen
in den Glieder zu zertheilen / welche aus den Fran-
zosen entsprungen / es stärcket / und ziehet die Gift
derselben Kranckheit in Gestalt eines Schweißes
aus. So man es ohne Quecksilber bereitet die-
net es wieder die Schmerzen / so aus Kälte ent-
standen.

7. Emplastr. de Spermate Ranarum von Frosch Leich.

N. Dafern man dieses Pflaster recht bereiten
will / muß man erstlich ein Del durch oft wieder-
holte Infusion, maceration und Kochung (doch
aber also / daß dieselbe nicht alle Feuchtigk. wegfüh-
ret) aus dem Leiche der Wasser Frosche und zu ge-
thauē Bach Krebsen (wo beliebt) bereiten. Als-
denn dieses Dels / bey welchem noch etwas Feuch-
tigkeit ist. lbijij.

Geseibeten Bley Weisses. lbijij.

Koche dieses bey gelindem Feuer / und rühre es
stets; wenn es aber kochet / so thue nach und nach
hinein.

Weiß Kupffer Wasser und

Rohen Alauns an. Zij. welche vorher im

Aufgelöseten Froschleich / das durch einen

Sack gegangen q. s. solviret.

Nach dem es nach gelindem kochen die richtige
Consistenz eines Pflasters erlanget / so thue fer-
ner dazu

Weiß Wachs. Zvj. Hebe es vom Feuer / und
thue darein

Pulverisirten weißen Mastix.

Weyrauch an. Zij.

Endlich / wenn es ganz erkaltet / mische darunter

Campher / welches in s. q. Rosen Dels solvi-
ret / daß es ein Müßlein wird. Zij.

Mache ein Pflaster draus / welches in allen
Wunden / un die Hitze zu bändigem höchst dienlich ist

N. Dieses Pflaster möchte noch besser seine Kraft
auslassen / wenn man frisches Schwein Schmeer
auf die Art / wie das Del mit dem Froschleiche 3.
mal infundirte und kochete / und solches an statt
des Dels vom Froschleich zum Pflaster gebrauchete.

LXXXIX. Sepia.

Σηπία, Blackfisch / Balckittel. Seische The
Cuttle. Een Visc / die swart Bloedt heest.

In den Apotheken hat man das Gebein von
diesem Fische 2. die schwarze Feuchtigkeit. 3.
die Eyer.

1. Os Sepia, σπηπια. Das Gebein tröcknet / ab-
stergiret, (wenn mans zerpulvert / oder zu Aschen
machet) tauget vor Flecken / Mähler / nasse Rau-
den / ist den Augen gut / (wenn man die Aschen mit
Honig vermischet und sie darein thut) hilft im ge-
schwollenen Zahnfleisch (in Zahn Pulver) im Keu-
chen / (wenn mans einnimmet) stillt die Gonor-
rhœam, treibet den Stein und Harn / wenn man
Zj. vom Pulver einnimmet.

Desselden weiches und zerbrechliches Bein komt
mit andern Testaceis überein / doch aber ist es ein
specificum in der Gonorrhœa bey Männern und
Frauen. Und hat man wol zu observiren daß
es geneigt mit einer grossen Effervescenz zu wir-
cken. Hr. D. Langius hat es sein Pulverem præ-
cipitantem geheissen. Dosis ist biß Zj. auch drü-
ber / entweder an sich allein / oder in einer Emul-
sion von keusch Lamb Saamen in der Gonor-
rhœa. Auch kan man es in Gestalt eines Pulvers
mit bereiteten Crystallen reichen.

Es besizet auch ein besonderes flüchtiges
Sals.

N. Gieß an dieses Gebein einen Spiritum
Vitrioli philosophicum in einen gläsernen
Kolben / zieh selben im Sande wieder davon / und
gieb das zurückgebliebene in der Gonorrhœa vi-
rulenta Dos. Zj.

2. Humorater (Dinte) wird in einem Bläs-
lein in dessen Leibe gefunden / und soll lafiren / wenn
man ihn einnimmet.)

3. Die Eyer abstergiren die Nieren und Was-
ser Gänge / treiben den Harn und Monatsfluß.

XC. Sturio.

Ακτινοειδής, γαλαζίας Gal. Aquipenser, stora, ein
Stör / Stür / Stürlein. The Sturgeon, Een
Steur.

Dieser Fisch hat auf dem Rücken und am
Bauch harte / dicke / und stachelichte breite Schup-
pen / lebet in süßen und gesalzenen Wassern und
ist von sonderbarer Gröffe.

Die Gebeine von besagtem Fische gebraucht
man im lauffenden Zipperlein. Forest. L. 20.
Obs. 12. in Epist. D. D. de Brahe. Sie zerthei-
len gleichfalls die Colic Schmerzen.

XCI. Testudo.

Χελώνη γηραιά. Schildkrötte. Une For-
tue. The Sea and Land Tortoyse, or Tor-
toyse (also the) shell. Craba Snail. Een Schild-
padde van de Ueen Landt

Viele Leute essen der Schild Kröten Fleisch
welches ich gesehen / daß ein Mönch solches
vor

lieben möchte dieses Gerichte zu bereiten/ will ich beyfügen/ wie ich den Modum gesehen/ auf welchen er sie zu richtete. Er nahm eine lebendige Schild-Kröte/ leget sie auf den Bauch/ und glühende Kohlen auf den Rücken/ welche Hitze verursachete daß sie den Kopf/ Füße und Schwanz heraus streckete; alle diese Theile schnitte er mit einem Messer ab; drauf warff er sie in einen Kessel mit siedend heißen Wasser/ ließ sie eine gute Weile kochen; und nachdem er sie aus dem Wasser genommen brach er die Schale mit einem Messer/ so er zwischen der ober- und unter-Schalen an der Seite ein wirkte/ von einander. Bey welchen er Eyer fand/ da warff er die Eyer weg/ nebst dem Eingeweide/ das übrige Fleisch aber mit den zarresten Gebeinen sammlete er in ein Pfännlein/ ließ es weiter mit Saltz im Wasser kochen/ bis es mirbe genug; als denn that er Wein/ Butter/ Pfeffer/ Muscaten Blübe/ auch condirte Citronen-Schalen nebst kleinen Rosinlein darein. Ward also ein Bericht daraus/ daß einer/ der es nicht wußte/ vor jung eingeschnittenes Hünerefleisch gegessen hätte. In den Apotheken hat man 1. die Schenckel/ 2. das Geblüt. 3. die Galle.

1. Die Schenckel seyn ein gewisses Podagrishes Mittel/ man gebrauchet sie aber also: Man nimmet ein Männlein von Schild-Kröten/ (dieses kennet man unter andern an dem Unterscheid des Schweiffes und dem gelinden Spalt unter der innern Schalen/) wenn der Mond abnimmt/ ehe er sich mit der Sonnen conjungiret/ diesem schneidet man lebendig alle Füße ab/ schließet sie in enge böckine Säcklein/ und muß man den rechten Fuß dem rechten Schenckel des Kranken appliciren, den linken aber dem linken Schenckel/ den vordern rechten Schenckel gebrauchet man zum rechten Arm den linken zum linken.

Solenand. Sect. 1. Consil. med. 20. Schenck. in Obs. Bapt. Porta ex Rhasi und Constantino L. 4. Phytogn. c. 4.

Man muß sie auf dem Orte so lange liegen lassen bis sie faulen; da man sie den weiter begraben soll an solchen Ort/ wor sie leichtlich gar verfaulen können/ und dieses ist eine Art auf magnetische Weise zu curiren.

2. Das Geblüt von einer Wasser- oder Erd Schildkröten ist innerlich ein rechtes Antidotum Dos. zij.

Das Geblüt von einer Erdschildkröten teuget in der Schwindsucht (frisch und roh bis zij.) getrocknet aber zur schweren Noth.

3. Die Galle tauget den Augen.

Die Leber tauget in einem Pesslo zur Mutter-Krankheit.

Aus der Schildkröten bereitet man auch ein Mittel zum Krebsse.

XCII. Thymalus.

γαργα, Aschia, Asche. Le Tymalie. A precious fresh Waterfish. called also Pagrus. Een Glach van Ereeften/ genoemt van Thymus bloem.

In den Apotheken hat man das Fett.

Die Kräfte.

Es abstergiret die Flecken und Nägel (un-

gues) der Augen/ (wenn mans an der Sonne schmelzen läßt/ und mit Honig vermischet) nimmet die Flecken der Haut hinweg/ erfüllet die Narben nach den Kinds-Blattern/ (wenn man sich damit schmieret.)

Die obangeführte Tugenden sind richtig; man muß es aber in ein Glas thun/ wol vermachet/ und an die Sonne stellen/ so wird ein rother/ schöner/ slichter Liquor draus; so man denselben in eine Wunde tröpflet/ heilet er dieselbe ohne Narben zu.

XCIII. Tinca.

ΣαδμοϞ, Tencha Schley. Une Tanche. The Tench. Een Zeelt/ Louwoste Zincke.

Ist ein roziger/schleimichter Fisch/ liebet trübe/ klotichte Wasser/ lebet von Roth/ wird gezeugt und wächst vor sich selbst/ gesellet sich zum H-dyche.

In den Apotheken hat man 1. den ganzen Fisch. 2. die Galle. 3. das Steinlein.

Die Kräfte.

1. Den ganzen Fisch zerschneidet man in Stücke/ leget selbe auf die Puls-Adern der Hände und Füße vor die Miltierung der Fieber Hitze/ und das pekulensische Gift/ auf gleiche Art gebrauchet man ihn auch in Haupt und Gelenck-Schmerzen. Wenn man lebendige Schleyen/ eine nach der andern auf den Nabel leget/ bis sie sterben/ so sollen sie die Seelsucht heilen/ denn sie ziehen die gelbe Farb heraus/ so giebet man auch die Schleyen-Aischen im weissen Weiberfluße.

N. Wenn man ihn auf die Gegend der Leber bindet/ ziehet es die Gelbe bey denen/ die die Gelbe Sucht haben/ aus/ und der Ort wird orth. Sie können nicht lange drauf liegen/ weil sie bald abscheulich zustinken anfangen. Sonsten ist ihr Gebrauch nicht sonderlich in der Arzney.

In bösen Fiebern bindet man den ganzen aufgeschnittenen Fisch auf die Fußsohlen/ so ziehet er das Gift heraus/ und lindert die Symptomata.

2. Die Galle tauget zu den Ohren-Beschwerden.

3. Sie trägt einen Stein/ wie der Karpff/ im Kopffe/ der eben auch mit selben in dergleichen Krankheiten kan gebrauchet werden.

XCIV. Truta.

ΧρδαορρϞ, Aurata, Variolus, Variola. Trutta. Fohre/ Forelle/ Une Truite. The Trout. Een kleyne soort van Salm.

Ist in der Küchen ein sehr berühmter und guter Fisch.

In den Apotheken hat man das Fett. Damit bestreicht man die Feigwarzen und Schründen des Hindern. Den gezähnten Käser vom lebendigen Forellen gebrauchet man in der schweren Noth. Er ist auch nützlich in denen Schmerzen/ wenn der Monatsfluß kommet. Dos. zij.

Man sammlet auch die Steinlein/ und haben selbe mit dem Karpffen-Steine gleiche Kräfte.

Die